KOSTENLOS mitnehmen
ONLINE : www.norderneyer-zeitung.de
2020 Edition 51 / 20. Dezember

# NORDERNEYER ZEITUNG

Die schönsten Seiten Norderneys

## DIE HERZEN ÖFFNEN UND DANKBAR SEIN

Das Weihnachtswunder:
Die Geschichte des Issac Schuhmacher

## MOBILER UNVERPACKTLADEN KOMMT IM AUGUST

Perpetuum Mobility startet
neues Umweltprojekt

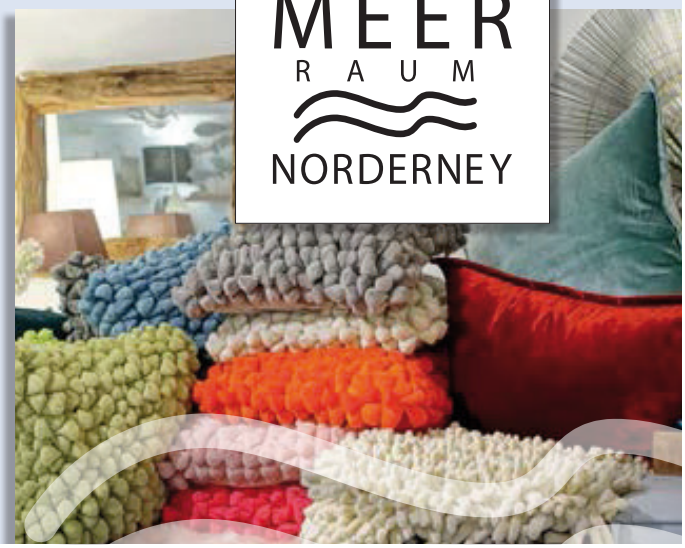
## AUF DEN HUND GEKOMMEN

„Johnny“ erfüllt sich
einen Lebenstraum

norderneyerzeitung
norderneyerzeitung

# Hochwertige Wohnaccessoires mit MEER-Flair

MEER RAUM NORDERNEY



Poststraße 5 · 26548 Norderney
Tel: 04932 840 17 45

boardinghausnorderney.de

Exklusive Apartments für individuelle Erholung

Genießen Sie Ihren Norderney-Aufenthalt im modernen Ambiente unseres Hauses. Wir verfügen insgesamt über neunzehn Appartements: 2-Zimmer- und 3-Zimmer-Appartements mit gehobener Ausstattung. Diese sind hell und großzügig geschnitten und mit modernen Möbeln in mediterranen Farben eingerichtet. Alle Wohnungen sind barrierefrei und jedes Geschoss kann bequem mit dem Aufzug erreicht werden.

Buchungsanfragen: 04932 / 934540
Jann-Berghaus-Straße 22
www.boardinghaus-norderney.de

ÜBER 40 JAHRE medikos PHYSIOTHERAPIE

„Jeder wünscht sich fit zu sein - wir können viel dazu beitragen, denn Vitalität und Lebensfreude sind kein Zufall." - Probieren Sie uns aus!

medikos Physiotherapie
Halemstraße 10 · Telefon 04932-3555 · Fax 04932-2040
www.medikos-norderney.de

# Mein Weihnachtswunder

**Von Karenina Arens**

Mein Name ist Issac Schuhmacher, geboren am 23.09.1930 in einem kleinen Dorf in der Nähe von Dresden, Sohn einer jüdischen Mutter namens Rachel Kirschbaum und einem deutschen Vater namens Otto Schuhmacher. Mutter und Geschwister im Konzentrationslager gestorben. Deutscher Pass vorhanden. Stand Nr. 7.

Verzeihen Sie mir bitte meine protokollähnlichen Äußerungen, doch verfalle ich nahezu leicht in diese alte Rolle, in der man oft nur Feind anstatt Freund war. Dennoch bin ich heute hier und sitze vor meinem alten Sekretär, den mir mein Urgroßvater einst schenkte, weil ich Ihnen eine Geschichte erzählen möchte – meine persönliche Weihnachtsgeschichte. Haben Sie daher bitte etwas Nachsicht, sollte mir dieser Fehler noch einmal unterlaufen. Ich werde mich bemühen und mich für Sie besonders anstrengen.

Liebe Leserinnen und Leser, ich möchte Ihnen bestimmt nicht meine ganze Lebensgeschichte berichten, dennoch möchte ich Sie ein Stück weit mit auf eine Reise nehmen, die sich meine Vergangenheit nennt bis hin zu einem Ereignis in der Gegenwart.

Um uns herum beginnt gerade wieder die Weihnachtszeit und die Läden sind gefüllt mit allerlei Leckereien, die Ihnen ein weihnachtliches Gefühl vermitteln. Die Tage werden allmählich kürzer, die Luft kälter und der Geruch von frischem Weihnachtsgebäck liegt uns förmlich in der Nase. Die ersten Weihnachtsmärkte eröffnen und die ersten Silvesterknaller werden vorrätig besorgt. So langsam geht ein Jahr vorüber, welches schöne und auch traurige Momente für jeden von uns bereithielt. Sei es vielleicht die Geburt des Enkelkindes, das Wiedersehen alter Freunde oder auch der Verlust eines Arbeitsplatzes, der Verlust eines lieben Angehörigen oder aber eine schwere Krankheit, die plötzlich das gesamte Leben auf den Kopf stellt und nichts mehr so sein lässt wie es einmal war.

In den traurigen Momenten ist einem bestimmt nicht nach Weihnachten und dieser besinnlichen Zeit zu Mute. Auch mir geht es ab und an so, wenn ich darüber nachdenke, wie viele wichtige Menschen mir in meinem Leben schon begegnet sind und wie viele den Weg des Lebens nur für eine kurze Zeit mit mir gehen konnten. Das macht mich oft traurig, dennoch versuche ich, gerade in dieser Zeit, mein Herz zu öffnen und dankbar zu sein für all die netten Gesten, die kleinen Aufmerksamkeiten und vor allem für die lieben Worte, die ein Herz mehr erwärmen können als jeglicher materieller Besitz.

*Stand Nr. 7.* *Handzeichnung von Karenina Arens*

Wie jedes Jahr stand ich auch letztes Jahr auf dem Dresdener Striezelmarkt, dem wohl ältesten Weihnachtsmarkt Deutschlands, der seit zirka 1434 existiert. Dort habe ich meinen kleinen Stand in der Münzgasse, umgeben von all den Christstollen- und Glühweinbuden. Dennoch verkaufe ich weder etwas zu essen noch etwas zu trinken. Dort sitze ich dann viele Stunden am Abend auf meinem Klappstuhl und verkaufe nichts, denn darum geht es mir auch nicht. Das Einzige, was meinen Stand erleuchtet und sichtbar macht, ist eine kleine brennende Kerze. Dahinter hocke ich, ein alter, grauer Mann mit langem weißem Bart, der weder Präsente noch großartiges Wissen an Sie verkaufen könnte. Von dort aus beobachte ich die Menschen, wie sie langsam an mir vorbeischlendern. Einige schauen peinlich berührt weg, andere starren mich gar an und machen Witze über mich.

Leider ist ihr Herz nicht bereit und sie haben nicht verstanden, worum es mir geht. Ich verkaufe nichts und ich möchte auch nichts kaufen, denn das, was sie und ich brauchen, ist nicht käuflich. Oft werde ich neugierig gefragt, was ich denn dort mache und ob man mich beklaut hätte, da ohne meine kleine Kerze weder Dekoration, Beleuchtung oder Waren vorhanden sind. Dann sage ich: „Nein, ich verkaufe nichts. Ich verschenke etwas.“ Dann sehe ich die Menschen an und verfolge ihre Blicke, wie sie schnell um sich herum schauen und überlegen, was der alte Mann denn wohl zu verschenken habe. Dann durchkreuze

*Weiter auf Seite 5*

## „PERPETUUM MOBILITY“ STARTET NEUES UMWELT-PROJEKT

**Norderney/Norddeich/red** - Während die meisten Augen auf die Corona-Krise gerichtet sind, haben die Umweltaktivisten von „Perpetuum Mobility“ auf Norderney den Klimawandel nicht vergessen. Seit Anfang 2019 setzt sich der Verein für mehr Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Jugendförderung in Ostfriesland ein.
Für den kommenden Sommer ist jetzt ein großes Projekt geplant, das alle drei Bereiche verbindet: „UNPACKAGED - Der mobile Zero Waste Laden“. Ziel ist es, eine nachhaltige Einkaufsmöglichkeit zu schaffen und so die Masse an Plastikprodukten und schlecht recyclebarem Müll zu reduzieren.
Im August 2021 soll deshalb innerhalb von 15 Tagen, gemeinsam mit 26 Teilnehmern aus fünf Ländern, ein mobiler Unverpacktladen gebaut werden. Für die Norderneyer Projektleiterin Elisa Bodenstab sind die Ansprüche klar definiert: „Während der Design- und Bauphase legen wir den Fokus auf Nachhaltigkeit. Diese Eigenschaften wurden von bestehenden Unverpacktläden und Tiny Houses inspiriert.”
Der mobile Unverpacktladen soll dann ab Herbst 2021 in Ostfriesland von Wochenmärkten über Schulhöfe bis auf die Inseln fahren. Elisa Bodenstab: „Im Endeffekt kann man sich das wie einen gewöhnlichen Wochenmarktstand vorstellen, nur mit einer etwas anderen Produktauswahl. In dem mobilen Fahrzeug werden sich unverpackte Haushaltsprodukte und Lebensmittel, wie beispielsweise Reis, Haferflocken, Tee, Schokolade, Waschmittel, Deocreme oder Zahnpastapastillen befinden. Kunden können dann die Ware in eigene Behältnisse oder Pfandgläser einfüllen lassen.“
Das Team plant zum Beispiel mit dem Wagen Schulklassen zu besuchen, um Schülern nachhaltige Ernährung und unverpacktes Einkaufen näherzubringen.

## KOSTENLOSER URLAUB FÜR PFLEGEKRÄFTE

**Rotary Club Norderney reagiert auf Situation von Mitarbeitern in Heimen und auf Intensivstationen**

**Norderney/red** - Der Rotary Club (RC) Norderney startet in diesem Jahr eine Spendenaktion der besonderen Art. Motto: „Norderney spendet Urlaub – eine Initiative des Rotary Club Norderney“.
„Wir möchten damit die Pflegekräfte auf Intensivstationen oder in Pflegeheimen, die es in dieser Pandemie besonders schwer haben und unter extremen Bedingungen arbeiten, mit einer Woche Urlaub auf unserer schönen Insel wertschätzen“, erläutert der RC die Idee.
Jeder Beherbergungsbetrieb auf der Insel, der mitmachen möchte und für diesen Zweck eine Wohnung oder ein Hotelzimmer für eine Woche kostenlos zur Verfügung stellen kann, wird gebeten, sich telefonisch oder per E-Mail beim Rotary Club zu melden. Erfreulicherweise haben schon viele Norderneyer Vermieter und Gastronomen ihre Bereitschaft zur Teilnahme angekündigt.
Interessierte Norderneyer Beherbergungsbetriebe melden sich bitte unter https://norderney.rotary.de/#Kontakt. Die für den Urlaub infrage kommenden Pflegerinnen und Pfleger sollen später über Kliniken und Heime „ermittelt“ werden.

## ROTARY-ADVENTSKALENDER

Die Gewinnzahlen:

Vom 14. bis 20. Dezember:

5174, 737, 5750, 1332, 3002, 2631, 2743, 2698, 5080, 2371, 4520, 5691, 2521, 5839, 1000, 1341, 3925, 4420, 4765, 372, 960, 4228, 1163, 3156, 4088, 5279, 41, 5130.
Ohne Gewähr.

IMPRESSUM
Verlag der Norderneyer Zeitung
Herausgeber: Dr. Peter Reuter (v.i.S.d.P.), Jann Ennen
Poststraße 5, 26548 Norderney, docreuter@norderneyer-zeitung.de Tel. 04932 840 17 80
Redaktion: Manfred Reuter
E-mail: redaktion@norderneyer-zeitung.de Tel. 04932 840 17 81
Druck: Druckkontor, Emden
Grafik + Design: bellavista design, Amsterdam
Für unverlangt eingesendete Texte und Fotos übernehmen wir keine Gewähr.
Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlags.
Erscheinungsweise: immer sonntags. Auflage: 3300 Stück

*Fortsetzung von Seite 3:*

## Weihnachtswunder

ich ihren Blick und sage: „Ich verschenke Zeit, das wohl kostbarste und wertvollste Gut in unserer schnelllebigen Gesellschaft.“ Um jemandem zuzuhören und um in sich selber hineinhorchen zu können, braucht man keine Konsumgüter, sondern nur die Bereitschaft, Geduld und die Offenheit der Menschen.

Liebe Leserinnen und Leser, was glauben Sie, wie viele Menschen sind in all den Jahren stehen geblieben? Wie viele haben sich zu mir gesetzt und mit mir geredet? Was schätzen Sie?

Leider muss ich Ihnen sagen, dass sich in den letzten zehn Jahren noch nie jemand die Zeit nahm, um sich zu mir zu setzen und mit mir zu reden – bis auf einer. Es ist nicht meine Absicht, mit Ihnen nun darüber zu philosophieren und zu diskutieren, warum die Menschen so sind wie sie sind. Nein, ich möchte Ihnen vielmehr von einem kleinen Wunder erzählen, meinem Weihnachtswunder.

Es war der 23. Dezember 2013. Wie jeden Tag in der Weihnachtszeit machte ich mich um 15 Uhr auf den Weg zur Frauenkirche, zu meinem kleinen Stand in der Münzgasse. Leider besitze ich weder ein Auto noch ein Fahrrad, sodass ich gut eine Stunde Fußmarsch vor mir hatte, den ich allerdings gerne in Kauf nahm. Es war ein eisiger Winter und der Schnee hatte bereits die Straßen zugeschneit. Die Dämmerung brach allmählich herein und die Straßenlaternen gingen früher an als sonst. Ich mochte diese Tage, die die Stadt in einen Zauber verfallen ließen und alles um sich herum in eine Schneepracht und grenzenlose Reinheit verwandelten. Oftmals blieb ich einfach stehen und lauschte, wie der Schnee ganz sanft und leicht auf meinen Hut fiel und ich schaute, wie ich mit meinen Stiefeln Spuren im Schnee hinterließ. „Das Wichtigste im Leben sind nicht die Begegnungen, sondern die Spuren, die wir bei ihnen hinterlassen“, sagte meine Mutter stets zu mir, als ich noch ein kleiner Junge war. Gerade in solchen Momenten erinnere ich mich gerne daran zurück. Vielleicht ist es mir daher ein besonderes Anliegen, Jahr für Jahr auf den Weihnachtsmarkt zu gehen, um Spuren zu hinterlassen, um nicht in Vergessenheit zu geraten, um Menschen zu begegnen, denen ich mein Herz öffnen und denen ich etwas von meiner Zeit schenken kann.

**„Das Wichtigste im Leben sind nicht die Begegnungen, sondern die Spuren, die wir bei ihnen hinterlassen“**

Auf meinem Weg zum Weihnachtsmarkt hielt ich mein Tagebuch aus meiner Kindheit in meiner Hand, eingewickelt in ein altes Leinentuch. Die Seiten waren bereits vergilbt und aufgequollen und nur noch leicht war jener Goldrand zu erkennen, wodurch es für mich immer zu etwas ganz Besonderem wurde. Dieses Tagebuch schenkte mir meine Mutter zum achten Geburtstag. Seit dem Tag behandle ich dieses Buch wie den wertvollsten Schatz in meinem Leben. In meiner anderen Hand hielt ich das kleine Pappschild mit der Aufschrift „Stand Nr.7“, meinem Standplatz. Die Farbe des Schildes verblasste allmählich, nicht jedoch der Schmerz, schon wieder nur eine Nummer zu sein. Mein Name interessiert nicht, meine Interessen sind unnötig, wichtig hingegen sind die

*Weiter auf Seite 6*

Manfred Kruse
Mein Inselmarkt
Strandstr. 6 Telefon: 99 14 62
Jann-Berghaus-Str. 65 Telefon: 99 05 21
Nordhelmstr. 66 Telefon: 99 05 41
Mühlenstr. 17 Telefon: 99 05 31

Foto: Bartek Ulatowski

Fortsetzung von Seite 5:

Standmiete und die Nummer, die alles über mich verrät, was man wissen soll.

Als ich mich dem Weihnachtsmarkt näherte, sah ich bereits die hell erleuchteten Lichter und die vielen Buden. Ich atmete tief ein, um den Geruch von süßem Weihnachtsgebäck zu genießen.

Leider muss ich Ihnen sagen, dass ich auf dem Weihnachtsmarkt kein allzu gern gesehener Gast oder besser gesagt Aussteller bin. Viele Kontrolleure sind der Meinung, dass ich mit meinem Stand das Weihnachtsgeschäft nicht ankurbeln würde oder Mitleid, und somit eine negative Stimmung, auf dem Fest der Liebe verbreiten würde.

Aufgrund dessen gewöhnte ich mir bereits vor ein paar Jahren an, von außen um den Weihnachtsmarkt herumzulaufen, um so wenig wie möglich aufzufallen. Dann schleiche ich mich immer still und leise durch eine kleine Lücke, die mich direkt zu meinem Stand führt. Dort angekommen, befestige ich mein kleines Pappschild mit einer Heftzwecke vorn an meiner Bude und hole meine Kerze aus der Jackentasche heraus, die ich mitten auf die Ablagefläche platziere und mit einem Streichholz anzünde. Im letzten Jahr befand sich neben meinem Stand eine kleine Glühweinbude, betrieben von einem älteren Ehepaar, das mir großzügigerweise jeden Abend einen Glühwein spendierte, den ich genussvoll trank, während ich versuchte, mich daran aufzuwärmen.

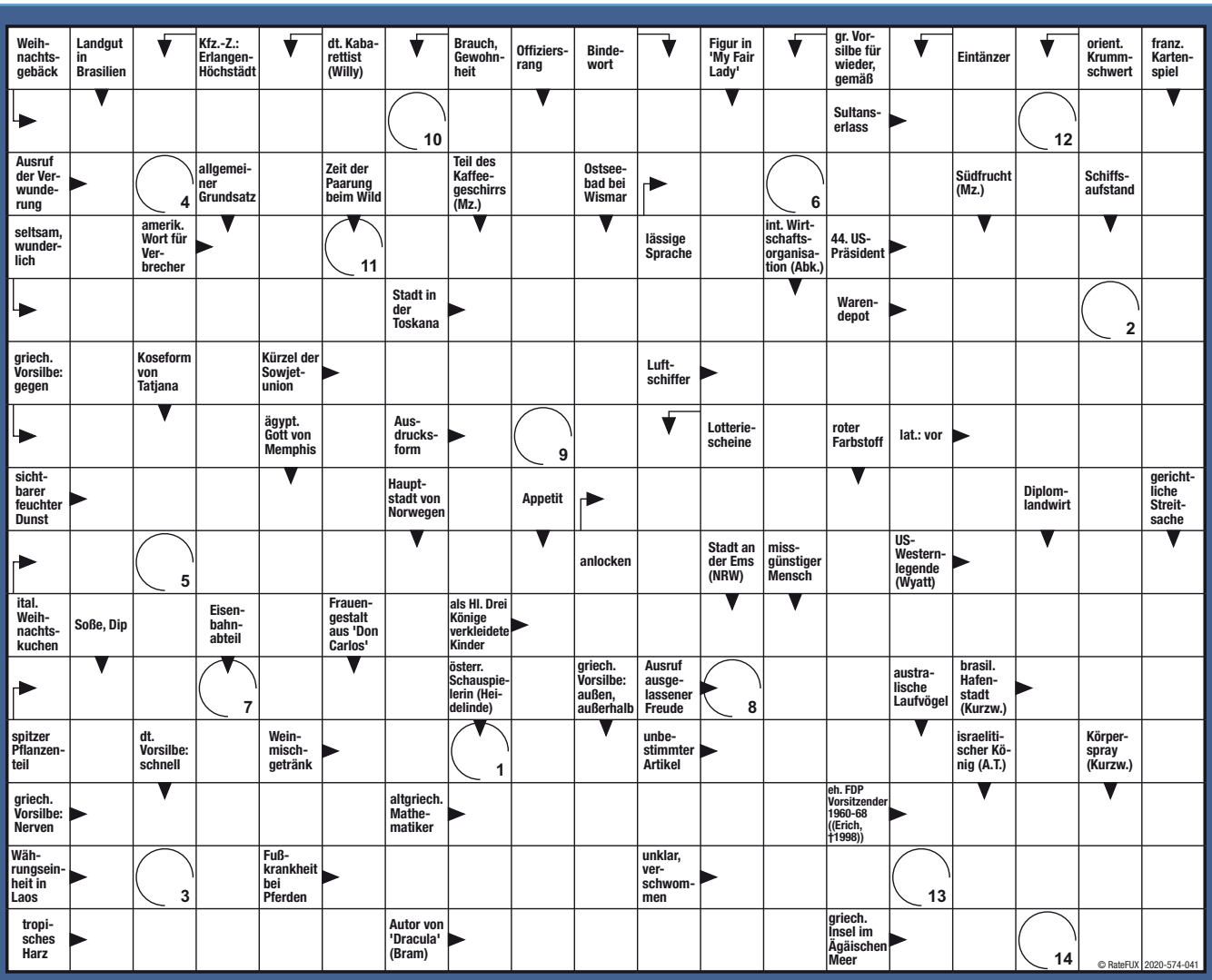
Erwartungsvoll schaute ich die Menschen an und grüßte lieb, doch leider kam kein einziger zu meinem Stand, und so saß ich alleine auf meinem Klappstuhl und lauschte von weitem dem Kirchenchor, der sich vor der Frauenkirche versammelt hatte. Die Kirchenglocken läuteten und die heilige Messe war vorüber. Von meinem Stand aus hatte ich einen direkten Blick auf die wunderschöne Kirche und sah zu, wie die Menschen aus der Kirche kamen und sich verabschiedeten und liebe Weihnachtswünsche austauschten. Viele von ihnen spazierten zum Abschluss noch einmal über den Weihnachtsmarkt. Dies erinnerte mich an meine Kindheit und die häufigen Kirchenbesuche mit meinem Vater. Ein warmes, wohliges und behütetes Gefühl stellte sich ein und ich wickelte mein Tagebuch aus dem alten Leinentuch.

Als ich gerade anfangen wollte, jene Weihnachtstage aus meiner Kindheit zu lesen, stand ein kleiner Junge direkt vor meinem Stand, klopfte bedacht auf das alte Holzbrett der Ausstellungsfläche und schaute mich neugierig an. „Wer bist Du?“, fragte er ganz aufgeregt und ungeduldig. „Bist Du der Weihnachtsmann?“ Ich musste schmunzeln und antwortete: „Leider nein, aber ich kenne den Weihnachtsmann und er hat mir verraten, dass er sich bereits mit seinen Rentieren auf die große Reise gemacht hat, um auch Dich zu beschenken. Ich bin Isaac und wer bist Du?“ Der Junge zupfte an seiner grünen Winterjacke, schob seine blaue Mütze hoch über die Augen und sprach stolz und mit fester Stimme: „Ich bin Felix. Felix Schäfer. Ich war gerade mit Mama und Papa in der Messe und jetzt gleich gehen wir nach Hause.“ Die Eltern hatten sich bereits mit einigen anderen Besuchern am Stand Nr. 8 versammelt und tranken noch einen Glühwein zusammen. Kurz darauf kam der Vater des kleinen Jungen zu mir herüber, reichte mir die Hand und begrüßte mich und vergewisserte sich, ob alles in Ordnung war. Vorsichtig legte ich mein altes Lesezeichen zwischen die Seiten und schloss das Tagebuch. Der kleine Felix beobachtete jede

meiner Handlungen und fragte mich neugierig, was das für ein Buch sei, das ich da in meiner Hand hielt. „Das ist eines von meinen Tagebüchern, Felix. Darin habe ich angefangen zu schreiben, als ich so alt war wie Du.“ „Und was steht da drin?“, fragte Felix neugierig. „Viele Erlebnisse aus meiner Kindheit, zum Beispiel auch, wie wir damals Weihnachten gefeiert haben.“, berichtete ich.
Felix kam näher zu meinem Stand, als sein Vater wieder zurück zu seiner Frau ging. Er legte seine Handschuhe auf meine Holztheke und schaute mich fragend an: „Habt ihr damals auch Weihnachten gefeiert?“ „Ja“, erwiderte ich, „nur hatten wir nicht so viel Geld und mussten sehr sparen. Trotzdem waren es für mich die schönsten Weihnachtsfeste.“
„Kannst Du mir was daraus vorlesen? Ich würde es so gern hören“, fragte der Junge zaghaft mit leuchtenden Augen. „Gerne“, sprach ich und öffnete meine kleine Holztür, um ihn hereinzulassen. Und so setzte er sich auf einen kleinen Hocker und schaute mich erwartungsvoll an. „Gut, Felix, dann lese ich Dir jetzt von einem ganz besonderen Weihnachstabend vor, den ich erlebt habe als ich acht Jahre alt war“, sagte ich und begann vorzulesen:

**24.12.1938**
**Liebes Tagebuch,**
heute war ein ganz besonderer Tag für mich, von dem ich Dir gerne berichten möchte. Heute ist der 24. Dezember 1938 und wir haben Heiligabend gefeiert.
Ich bin heute schon früh am Morgen aufgewacht und es war gleich wohlig warm, da Vater schon den Ofen angemacht hatte. Das macht er immer nur zu besonderen Anlässen. Schnell habe ich mich angezogen und meine Brüder geweckt.
Es gab heute sogar Zuckerbrot zum Frühstück. Davon habe ich dann gleich drei Stück gegessen. Nach dem Frühstück durften wir dann noch mit den Nachbarskindern auf dem Land hinterm Haus spielen und die neuesten Sammelkarten austauschen. Ich habe sogar endlich die bekommen können, die ich schon so lange haben wollte. Darüber habe ich mich sehr gefreut!
Um zwölf Uhr gab es dann Kartoffeln und Schweinefleisch zu essen und danach mussten wir alle baden.
Wir konnten uns sogar dieses Jahr einen kleinen Christbaum kaufen, den wir in die gute Stube stellten und gemeinsam mit bunten Bändern schmückten.
Gegen drei Uhr nachmittags bin ich dann noch in die Stadt gelaufen, weil ich Mutter und Vater dieses Jahr auch etwas zu Weihnachten schenken wollte. Als ich in der Stadt ankam, roch es ganz köstlich nach Lebkuchen und ich hätte mir am liebsten gleich welchen geholt, leider reichte das Geld dafür nicht. Auf dem Weihnachtsmarkt ging ich dann zu einem kleinen Stand und hielt zwei große, rote Äpfel in der Hand, die ich Mutter und Vater schenken wollte. Die Frau hat sie mir dann sogar geschenkt. Ich musste nichts dafür bezahlen!!! Darüber habe ich mich sehr gefreut und bin schnell noch zu einem Stand mit Gebäck gelaufen, da ich ja nun noch etwas Geld übrig hatte und habe einen Lebkuchen gekauft, den ich auch Mutter und Vater schenken wollte. Als ich zu Hause ankam, habe ich die Sachen schnell unter meiner Decke versteckt und es hat niemand gemerkt!
Um fünf Uhr abends sind wir dann gemeinsam in die Kirche gegangen und haben gesungen und der Pastor hat uns etwas über das Jesuskind erzählt, das vor langer Zeit an diesem Tag in einem kalten, kargen Stall geboren wurde. Da haben wir es doch viel besser! Als wir danach aus der Kirche kamen, war alles weiß um uns herum! Es hatte geschneit und sah so herrlich aus! Ich bin dann schnell vorgelaufen, begrüßte zu Hause unsere fünf Schafe und wünschte auch ihnen frohe Weihnachten. Danach

Weiter auf Seite 9




Rätsel_41_ed251

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|

Conversationhaus und Kurplatz im weihnachtlichen Schmuck. Foto: Noun

habe ich die zwei Äpfel und den Lebkuchen vor den Weihnachtsbaum gelegt.
Am Abend saßen wir dann alle zusammen in der Stube und haben Weihnachtslieder gesungen, außer Vater, aber der kann ja auch nicht singen. Er hat dann dirigiert und lustige Grimassen dabei gezogen. Als Mutter und Vater bei der Bescherung mein Geschenk erhielten, haben sie sich sehr darüber gefreut und sogar geweint. „Vor Freude“, haben sie dann zu mir gesagt.
Ich habe einen bunten Teller mit frischen Äpfeln, Mandarinen und ein Paar gestrickte Socken bekommen und sogar eine neue Murmel. Das war richtig toll!!!
Später hat Vater uns Geschichten von früher erzählt und er hat Figuren im Schatten des Kerzenlichts gemacht.
Das war ein schöner Abend!

„So haben wir damals Weihnachten gefeiert, Felix“, sagte ich und schloss das Tagebuch. „Auch wenn wir uns damals nicht so viel leisten konnten wie ihr euch heute, so hatten wir doch genauso schöne Abende wir ihr.“ Felix schaute mich lange verwundert an und schwieg eine Weile, bis seine Eltern wiederkamen und sie gemeinsam nach Hause gingen. „Danke, Opa Issac“, sagte Felix zu mir und ging.
Ich schaute ihnen noch eine Weile nach, schaute mir dann die anderen Menschen um mich herum an und war glücklich, solch tolle Momente als Kind erlebt haben zu dürfen, neben so viel Kummer und Leid, die in den folgenden Kriegsjahren noch kamen. Dennoch hatte „unsere“ Zeit eine Beständigkeit und vielleicht manchmal auch mehr Zusammenhalt als es heute der Fall ist.
Schließlich pustete ich die Kerze aus, nahm mein Pappschild und mein Tagebuch mit und ging zufrieden nach Hause.
Am nächsten Morgen stand ich früh auf und machte den Kamin an, trank meinen Tee und schmierte mir ein Brot mit Butter und Zucker darauf und im Hintergrund lief leise Weihnachtsmusik. Als ich am Nachmittag bei meinem Stand Nr. 7 ankam, lag dort ein kleines Päckchen mit der Aufschrift „Für Opa Issac. Frohe Weihnachten!“. Ich öffnete es behutsam, wenn auch voller Neugierde. Darin lag ein Apfel und ein Lebkuchen und ich freute mich wie damals, als ich noch der kleine Junge war. Dieses kleine Geschenk hatte für mich so viel Bedeutung und so viel Wert – viel wichtiger als all der Reichtum in unserer Gesellschaft. Lange stand ich da, schaute mir das Paket und die Aufschrift an und lächelte, als mir eine Träne das Gesicht herunterlief und ich verstand, wie sich meine Eltern damals über mein Geschenk gefreut hatten.
Dies, meine lieben Leserinnen und Leser, war mein ganz persönliches Weihnachtswunder und einer der schönsten Momente seit langem in meinem Leben. Und so komme ich zum Ende meiner Geschichte:
Wir leben in einer so schnelllebigen und hektischen Zeit, in der wir oft den Blick für das Wesentliche verlieren, in der wir getrieben werden von dem Strom der Masse, in der oftmals keine Zeit mehr für Begegnungen und liebe Worte bleibt. Sollten wir nicht gerade in der Weihnachtszeit dazu angehalten werden, uns auf eine besinnliche Zeit des Zusammenseins einzustimmen? Ist die Besinnlichkeit nicht viel mehr als nur ein Gefühl, welches uns die Gesellschaft jedes Jahr in der Weihnachtszeit vermittelt? Ist sie nicht vielmehr auch ein Prozess, der in jedem von uns stattfinden sollte und dieses nicht nur in der Weihnachtszeit und in Form von guten Vorsätzen zum Jahreswechsel? Wenn es nur so sein kann, sollte dann nicht ein jeder Tag Weihnachten sein?
Dies sind meine persönlichen Gedanken, liebe Leserinnen und Leser, die ich Ihnen gerne mit auf den Weg geben würde. Und wenn Sie einmal das Bedürfnis haben und vor allem bereit sind, sich die Zeit zu nehmen, anderen Menschen zu begegnen und Ihr Herz zu öffnen, sind Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich an meinem Stand Nr. 7 in der Münzgasse willkommen.
Mein ganz persönlicher Wunsch für Sie: Ich wünsche Ihnen die Fähigkeit, Besinnlichkeit als ein Geschenk und ein Gefühl anzunehmen, welches das ganze Leben über währt. Ich wünsche Ihnen eine Zeit, in der Sie von Menschen umgeben sind, die Ihnen Ihr Herz öffnen. Ich wünsche Ihnen viele dieser Begegnungen und vor allem viele positive Spuren, die Ihnen wichtige Menschen hinterlassen werden und die Sie bei anderen, Ihnen wichtigen Menschen, hinterlassen.
Ich wünsche Ihnen Zeit!

Ihr Issac Schuhmacher

# JOHNNYS WOCHENBILANZ

**Auf den Hund gekommen**

Meine Frau Marlene und ich haben uns einen Lebenstraum erfüllt. Seit ein paar Tagen leistet uns ein Hund Gesellschaft. Es ist ein Border Collie, noch ein Welpe. Aber ein Rüde natürlich. Er hat sich gut an uns gewöhnt und er kennt sogar schon unseren Tonfall, wenn wir über Politik diskutieren. Immer, wenn ich einen Satz anfange wie „Neulich auf der Rentnerbank…“ oder Wörter benutze wie „Zweitwohnungssteuer“, „Frisia“ oder „Flächennutzungsplan“, dann fängt er an zu winseln und versteckt sich unter der Eckbank. Schon ganz am Anfang, als es um seine Namensfindung ging, hat er immer wieder ängstlich den Kopf eingezogen, weil zwischen Marlene und mir Diskussionen entbrannten. Ich wollte ihn ja nach einem bekannten Norderneyer benennen. „Willi würde gut passen, schließlich hat er auch schon bald so schönes langes Haar wie unserer Kurdirektor“, sagte ich. Auch Fränki wäre eine Option, schlug ich vor, oder Ludwig, Uli und Reinhard.
Natürlich war Marlene das zu politisch. Nach einigem Hin und her einigten wir uns auf Heinrich. Schließlich ist unser Hund ebenfalls sehr intelligent. Mittlerweile knurrt er, wenn er im Radio Wörter hört wie „Ministerpräsidentenkonferenz“, „Inzidenzwert“ oder „Intensivbetten“. Bei Begriffen wie „Böllerverbot“, „Ausgleichszahlung“ und „Biontech/Pfizer“ reagiert er demgegenüber sehr entspannt. Dann steigt er in sein Körbchen und schläft.
Mit dem Namen „Heinrich“ haben wir sicher eine gute Wahl getroffen. Vielleicht kommt ja sogar mal ein Bildhauer um die Ecke, der auch unseren Heinrich als Bronzeskulptur vor dem Kurtheater in Szene setzt. Sein Vorgänger befindet sich ja schließlich immer noch in den Untiefen der Stadtwerke in Quarantäne. Dass er damals wegen Corona verschwunden ist, hatte niemand auf dem Zettel. Da hätten wir uns ja manchen Ärger ersparen können…

Frohe Weihnachten, bleibt gesund und immer schön locker!

Euer Johnny!

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ■ | ■ | E | ■ | A | ■ | U | ■ | ■ | ■ | A | ■ | A | ■ | G | ■ | J | ■ | ■ |
| C | H | R | I | S | T | S | T | O | L | L | E | N | ■ | I | R | A | D | E |
| ■ | A | H | ■ | T | ■ | U | ■ | B | ■ | S | L | A | N | G | ■ | T | ■ | K |
| ■ | Z | ■ | M | O | B | S | T | E | R | ■ | I | ■ | ■ | O | B | A | M | A |
| B | I | Z | A | R | R | ■ | A | R | E | Z | Z | O | ■ | L | A | G | E | R |
| ■ | E | ■ | X | ■ | U | D | S | S | R | ■ | A | E | R | O | N | A | U | T |
| A | N | T | I | ■ | N | ■ | S | T | I | L | ■ | C | ■ | ■ | A | N | T | E |
| ■ | D | A | M | P | F | ■ | E | ■ | K | O | E | D | E | R | N | ■ | E | ■ |
| P | A | N | E | T | T | O | N | E | ■ | S | ■ | ■ | O | ■ | E | A | R | P |
| ■ | ■ | J | ■ | A | ■ | S | ■ | S | T | E | R | N | S | I | N | G | E | R |
| S | T | A | C | H | E | L | ■ | S | ■ | ■ | H | E | I | ■ | ■ | R | I | O |
| ■ | U | ■ | O | ■ | B | O | W | L | E | ■ | E | I | N | E | ■ | O | ■ | Z |
| ■ | N | E | U | R | O | ■ | E | U | K | L | I | D | ■ | M | E | N | D | E |
| ■ | K | I | P | ■ | L | E | I | S | T | ■ | N | E | B | U | L | O | E | S |
| ■ | E | L | E | M | I | ■ | S | T | O | K | E | R | ■ | S | A | M | O | S |

Foto: Noun